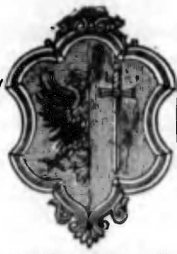


# Sohrauer Stadtblatt.



Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint

wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und  
bei allen Postanstalten 1 M. 50 Pf.

Druck und Verlag von

P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:

für die einpaltige Zeitspalte oder deren Raum 16 Pf.  
Inseraten-Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Nr. 57.

Veru. Nr. 49

Sonnabend, den 20. Juli 1918.

Veru. Nr. 49

40. Jahrg.

## Der Kanzler über Belgien.

Der Reichskanzler Graf Hertling hat im Hauptausschuß des Reichstages folgende Erklärung über die belgische Frage abgegeben: „Doch wir nach Belgien einmarschieren sind, war eine durch die Kriegsverhältnisse und aufgezogene Notwendigkeit. Ebenso war es eine durch den Krieg und aufgezogene Notwendigkeit, Belgien zu okkupieren. Doch wir in Belgien die Stillerohaltung eingeführt haben, entspricht durchaus der Haager Völkerkriegsordnung. Dementsprechend haben wir dort also auf allen Gebieten die deutsche Verwaltung eingeführt, und ich glaube, daß es nicht zum Nachteil der belgischen Bevölkerung gewesen ist. Belgien ist in unserer Hand das Hauptland für die künftigen Verhandlungen. Ein Hauptland bedeutet die Sicherung gegen gewisse Gefahren, die man dadurch fernhält, daß man dieses Hauptland in der Hand hat. Dieses Hauptland gibt man also nur heraus, wenn diese Gefahren beseitigt sind. Das Hauptland Belgien bedeutet also für uns: wir müssen uns in den Friedensbedingungen dagegen sichern, daß, wie ich es schon früher ausgedrückt habe, Belgien nicht wieder das Vormarschgebiet für unsere Feinde wird; nicht nur im militärischen Sinne, meine Herren, sondern auch im wirtschaftlichen Sinne. Wir müssen uns dagegen sichern, daß wir nicht nach dem Kriege wirtschaftlich abgeschnitten werden. Belgien ist durch seine Verhältnisse, durch seine Lage, durch seine Entwicklung auch durchaus auf Deutschland angewiesen. Wenn wir in ein enges Verhältnis mit Belgien auf wirtschaftlichem Gebiete treten, so ist das ganz und gar auch im Interesse von Belgien selbst. Wenn es gelingt, in wirtschaftlich enge Beziehungen mit Belgien zu gelangen, wenn es gelingt, daß wir uns mit Belgien auch über die politischen Fragen verständigen, die lebenswichtigen Interessen Deutschlands berühren, so haben wir die bestimmte Aussicht, daß wir darin die beste Sicherung gegen die künftigen Gefahren haben werden, die uns von Belgien aus, beziehungsweise über Belgien, von England und Frankreich aus drohen könnten.“

## Gepfeiferte Worte.

Vor dem Kriege hielt man ja wohl den Kaiser aller Kräfte für den mächtigsten Monarchen der Welt. Seine Rolle ist jetzt ausgeblieben, Nikolaus II. ist ein gewöhnlicher Bürger Romanow geworden. Wenn man aber heute die Frage beantworten wollte, welcher Kaiser der Welt jetzt ist, so ist es der größte Macht verfügte, man würde kaum sofort auf den Gedanken kommen, daß dies weder ein Kaiser noch König, sondern ein republikanischer Präsident ist, Herr Wilson, das Oberhaupt der Vereinigten Staaten. Und doch muß es so sein nach den Worten, die Senator Brandegee (Connecticut) Ende April anlässlich der Beratung der Obermann-Vorlage im Senat aus sprach: „Der Präsident hat jetzt mehr Macht als irgend ein Monarch auf der Erde.“

Es muß an jenem Tage etwas ungewöhnlich heiß in dem amerikanischen Oberhaus vorgegangen sein, und man geht nach den jetzt hierhergelangten Nachrichten wohl nicht fehl in der Annahme, daß es in den Vereinigten Staaten doch noch eine Anzahl angelegener Politiker gibt, die nicht geneigt sind, mit Wilson durch Dick und Dünn zu gehen, sondern, wenn auch infolge des großen Ansehens der Wilson-Menge ohne Erfolg, ihrem Herzen zu gegebener Zeit kräftig Stoff machen.

Die erwähnte Obermann-Bill (der Name des Antragstellers lautet sonderbar deutsch an) hätte denn jedoch noch mehr Befürworter einzuräumen, die der unumschränkten Gewalt eines Diktators völlig gleichkommen. Es wurde, wie nicht anders zu erwarten war, von dem geordneten Stimmtrieb im Senate angenommen, und Wilson damit zum „mächtigsten Herrscher der Welt“ gemacht. Die Meinungäußerung des genannten Senators Brandegee dürfte jedoch auch für uns einiges Interesse haben, da sie überzeugend darlegt, daß das Land „der Freiheit und Gleichheit“ jeden anderen als diesen Namen verdient. Brandegee sagte nämlich: „Ich habe nicht die Absicht, wie ein abgerichteter Schöpfnabel auf Befehl zu apporieren und zwischen dem Weizen Haub und dem Kapl-

tol hin- und herzutraden. Nicht ein Drittel der demokratischen Senatoren glaubt in ihrem Innern, daß dies ein gutes Geheiß sei, und doch werden alle dafür stimmen, weil sie fürchten, sonst mit der Regierung in Streit zu geraten. Das Verhalten einiger Senatoren ist bedauerlich. Es gleicht dem von abgerichteten Meisen Händen in einem Sandsturz (1). Die ganze Vorlage ist ein unerschütterlicher Versuch (1), den Kongreß seiner Rechte zu berauben und sie dem Präsidenten zu übertragen. Es ist nicht nötig, in den Vereinigten Staaten eine Autokratie zu errichten, um die Welt für die Demokratie zu gewinnen.“

Auch der Senator Sherman (Missouri) hielt mit seiner Kritik nicht hinter dem Berge. Er gab eine mit drastischen Bemerkungen gewürzte Uebersicht der politischen Ernennungen durch Wilson und kam zu dem Schluß, daß überall der unrechte Mann am unrechten Platz stände.

Und berartige Verhältnisse will der „Bilderbergler“ Wilson unter dem, mit seiner jetzigen Staatsform zum weitest größten Teil durchaus zufrieden denjenigen Volke aufzuwachen! Unterhandeln, politischen Schacher, Rechtslosigkeit des Volkes, Elitenwirtschaft und Ueberherrlichkeit einer Großkapitalisten-Gruppe mit einem willigen Werkzeug als Präsidenten an der Spitze des Staatswesens. Eine russische Zeitung schrieb kürzlich nicht mit Unrecht: „Das amerikanische Kapital hat Geschmack am Kriege bekommen. Es ist bestrebt, nach Verzichtung Deutschlands und nach Annullierung der Unterjochung der Verbandsmächte seine unbedingte Weltbeherrschung anzukündigen. Die Volksmassen der ganzen Welt sind Sklaven des amerikanischen Kapitals, und das Schicksal der Menschheit wird an der amerikanischen Börse bestimmt.“

Obwohl man der Zeitung in manchen Punkten nicht Unrecht geben kann, darf man aber zu dem letzten Satz doch wohl noch hinzusetzen, daß bei der Bestimmung des Weltenschicksals göttlich auch unsere Ue-Boote und die letzten Ueberragen noch ein kräftiges Wortlein mitzureden haben.

## Der Krieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 17. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampftätigkeit lebte erst in den Abendstunden auf. In Erkundungsvorstößen südwestlich von Ypern machten wir Gefangene. Südöstlich von Hebuterne hat der Feind seine Angriffe ohne Erfolg wiederholt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Deriliche Kämpfe im Savieres-Grunde und westlich von Chateau-Thierry.

Südwestlich von Courtemont hoben wir unsere Linien bis an den Surnelin-Abchnitt heran.

Stetige Gegenangriffe führte der Feind mit starken Kräften gegen unsere Front auf dem Südbufer der Marne. Seine Angriffe brachten unter schwersten Verlusten, teilweise nach erbittertem Kampf, vor unseren Linien zusammen.

Auf dem Nordufer der Marne wurde der Erfolg des ersten Angriffstages erweitert. Nach Abwehr französischer Gegenangriffe riefen wir dem Feinde bis auf die Höhen nördlich von Venteuil nach und kämpften uns durch den Roberat- und Königswald hindurch.

Beiderseits der Ardre warfen wir den Feind auf das Reimsler Bergland zwischen Venteuil und nördlich von Bouron zurück.

Westlich von Reims ist die Lage unverändert. Wir hielten die feindlichen Linien unter starkem Feuer und verfeuert an der Rümerstraße und an der Guippes unsere Stellungen. Nordwestlich von Massiges nahmen wir einige befestigte Höhen.

Die Gefangenenzahl ist auf mehr als 18 000 gestiegen.

Ueber dem Kampffelde wurden gestern von neuem 36 feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballone abgeschossen. Leutnant Wenthoff errang seinen 37. und 38., Leutnant Löwenhardt seinen 37., Oberleutnant Voerger seinen 26., Leutnant Bolle seinen 22. und Bieffelwebel Thom seinen 21. Luftflieg.

Der Erste General-Quartiermeister.  
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 18. Juli.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich von Lens und östlich von Villers-Bretonneux wurden heftige Angriffe des Feindes abgewiesen. Die tagsüber mäßige Beschäftigung lebte am Abend auf und nahm während der Nacht zeitweilig südwestlich von Ypern und bei Wiederholung der feindlichen Angriffe östlich von Villers-Bretonneux größere Stärke an. Bei reger Erkundungstätigkeit machten wir mehrfach Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Armee des Generalobersten von Boehm stand gestern tagsüber in schwerem Kampfe. Durch neu herangeführte Divisionen verstärkt, setzte der Feind von neuem nach mehrfacher Artillerievorbereitung zu größeren einseitigen Gegenangriffen gegen unsere ganze Front südlich der Marne ein. Am Abend war die Schlacht zu unseren Gunsten entschieden. Unter schwersten Verlusten brachen die Angriffe des Feindes zusammen. Aus kleineren Ortschaften südlich von Reims, in die der Feind vorübergehend einbrang, warfen wir ihn in unserem Gegenstoß wieder hinaus.

Auch auf dem Nordufer des Flusses versuchte der Feind vergeblich, uns unsere Eroberung freizig zu machen. Bei Bestärkung eines Bergrückens südlich von Pourcy nahmen wir seine Besatzung mit ihrem Regimentskommandeur und mehreren Gefährten gefangen.

Westlich von Reims blieb die Lage unverändert. Artilleriefeuer wechselnder Stärke. Nordwestlich von Massiges führte der Feind kleinere Angriffe, die in unserem Gegenstoß zusammenbrachen.

Gestern wurden 23 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Jakob errang seinen 23. Luftflieg.

Der Erste General-Quartiermeister.  
Ludendorff.

Die neue Schlacht.

Berlin, 17. Juli. Der deutsche Angriff in der Champagne am 15. Juli bewies von neuem, in welchem Maße die deutsche Heeresleitung ihr Hauptziel, die Zertrümmerung der feindlichen Kampfkraft und des feindlichen Kampfwillens, erreicht hat. Zu der Schlacht bei Royon war der Franzose um seine Hoffnung gebracht, durch Kenntnis der deutschen Angriffsabsichten und entsprechende tiefe Gliederung sowie durch sofortige starke Gegenangriffe eine Niederlage zu verhindern. Am 15. Juli hat er sich in der Ueberzeugung, dem Angriff doch nicht handhalten zu können, nach Erkenntnis der deutschen Angriffsabsichten auf rückwärtige Stellungen zurückgezogen, ohne den eigentlichen Kampf in seinen vorderen Linien zu wagen. Dementsprechend drang der deutsche Angriff, nicht etwa infolge von Verlusten, diese sind durchaus normal, nicht weiter vor. Der Feind entzog sich vielmehr dem Angreifer und baute sich mit versammelten Kräften in seinen neuen Verteidigungsstellen mehrere Kilometer hinter seiner Front auf, bevor der Angreifer auch nur die bisherigen Kampfgräben überschritten hatte. Damit hat der Franzose fast den ganzen Geländegewinn aus drei großen blutigen Schlachten preisgegeben. Was er in der Herbst- und Winterschlacht 1915 mit mehr denn 150 000 Toten und Verwundeten erkaufte und was 30 seiner besten Divisionen in der 2. Aprilhälfte 1917 mit Opfern ertragen, die dem damaligen Oberbefehlshaber Ribelle den Namen „Blutkäufer“ eintrugen, das alles gab er fast kamplos an einem Tage auf. Der Kern der buntgemischten Verbandsheere räumte das Schlachtfeld vor dem Gegner. Einbring-

liger kann das Anerkenntnis deutscher Waffen-überlegenheit nicht sein. An der Marne konnte selbst zähester Widerstand den Uebergang der deutschen Sturmtruppen über den mächtigen Fluß nicht hindern. Der breite Strom, der an seinem Südufer meisterhaft eingegrabene Feind bildete kein unüberwindliches Hindernis für die deutschen Angreifer. In ungestemm Vorwärtsdrängen nahmen die Truppen der Armee von Voehn ihrem Gegner allein hier mehr als 8000 Gefangene ab.

#### Der Eindruck der neuen Offensive in Paris.

Lugano, 17. Juli. „Corriere della Sera“ meldet aus Paris unterm 15. nachmittags 4 1/2 Uhr: Gegen Mitternacht wurden plötzlich in der Richtung von Nordosten her unaufhörlich dumpfe Schläge in einer solchen Menge und Festigkeit gehört, wie sie bisher niemals in Paris vernommen wurden. Die Wolken am Horizont waren vom Ausfließen des Kanonenschusses erleuchtet, und der Himmel hatte das Aussehen wie bei einem schweren Gewitter. Es war klar, die Deutschen hatten ihre Offensive begonnen und dazu den Tag des französischen Nationalfestes gewählt. Gleichzeitig hat auch ihre Fernkanone wieder das Feuer auf Paris begonnen.

#### Die Gefahr für Paris.

Berlin, 18. Juli. Zur militärischen Lage schreibt der militärische Mitarbeiter der „Nord. Allg. Ztg.“: Wieder einmal ist der Gegner übermächtig und starke deutsche Kräfte haben den nach Westen des Feindes in kräftiges Frontüberwärtigen bildenden Marsch überbrückt und einen bemerkenswerten Teil aus Montmirail vorgetrieben und in demerader Auswertung nach Osten in der Richtung auf Compiègne erweiternd, während gleichzeitig von Osten her deutsche Truppen die Zufuhrstraßen nach Reims auf das schwerste bedrohen. Was dieser Schlag für den Gegner schon jetzt zu bedeuten hat, zeigt ein Blick auf die Karte. Dürfte sich doch der französische Führer in und um Reims außerordentlich unangenehm fühlen. Aber ganz abgesehen von diesem rein taktischen Druck dürfte vor allem in der erneuten Bedrohung von Paris ein Erfolg ersten Ranges zu sehen sein.

#### Nur der Auftakt?

Genf, 17. Juli. Nach einem Pariser Telegramm schreibt die Londoner „Morning Post“ am Dienstag früh von der Front: Die Überflur des Feindes auf Reims wird mutmaßlich nur der Auftakt zu einer allgemeinen Bewegung der Front sein. Die Artillerietätigkeit greift auf die ganze Front über. Die Artillerieklacht lebt auch in den bisher ruhig gebliebenen Frontteilen auf. Compiègne, Arras und Ypern liegen unter den Geschossen des Feindes.

#### Der Kaiser in der Schlacht bei Reims.

Berlin, 17. Juli. Der Kriegsbereitschaftler Karl Mosner schreibt vom Schlachtfeld nordöstlich Reims am 16. Juli an den „Berliner Bot.-Anz.“:

Der Kaiser, der den Wunsch hatte, die neue Schlacht vom ersten Augenblick ihres Losbrechens an im Kreise seiner Kampftruppen mitzuerleben, hat sich noch am späten Abend des 14. Juli in das Gelände der kommenden Kämpfe begeben. Er hat die Nacht zum neuen Tage dann auf einer vorgefahrenen Beobachtungswarte verbracht und von ihr aus das furchtbare Orchester unseres Feuerüberfalls mit angehört, das Innerliche der über die feindlichen Stellungen hinausenden Geschosse in sich aufgenommen. Schon wenige Minuten nach anserem um 4 Uhr 50 Minuten losbrechenden Sturm hielt er die ersten Meldungen über den guten Fortgang der Unternehmungen in Händen. Er ist dann bis zum sinkenden Tage, ohne sich eine Minute Ruhe zu gönnen, bei der Truppe geblieben und hat auch den heutigen Tag, der an die Erfolge an der Marne und nordöstlich von Reims neue schöne Errungenschaften knüpfte, vom Morgen bis zum Abend im Kampfgelände und angesehens des errungenen Gebietes verbracht.

#### Der erlogene amerikanische Bericht.

Berlin, 18. Juli. Der englische Funtspruch Horsa vom 16. Juli 1918, 8 Uhr 3 Min. nachmittags, erwähnt den amerikanischen Bericht, wonach Amerikaner in einem Gegenangriff unsere Truppen über die Marne zurückwarfen und 500, später sogar 1000 bis 1500 Gefangene, darunter einen vollständigen Brigadeführer, erbrachten. Dieser Bericht ist eine dreifache Lüge, die zu dem offensichtlichsten Zweck in die Welt gefunkt ist, die ersichtliche und so notwendige amerikanische Hilfe durch erdichtete Erfolge in das richtige Licht zu rücken. Schon die schwankende Zahlenangabe von 500 bis 1500 muß den urteilsfähigen Leser häufig machen.

#### Europas Kriegsoffer: täglich 7000 Tote und Ungebohrne.

Bern, 18. Juli. Laut Schweizer Meldungen aus London hat der Direktor des Statistischen Amtes in England eine überaus traurige Berechnung aufgestellt, was der Weltkrieg an Menschenopfern kostet. Nach dieser statistischen

## Neuester Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 19. Juli.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampftätigkeit lebte am Abend auf. Bei Erkundungen machten wir Gefangene.

Seeeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Viane und Marne ist die Schlacht von neuem entbrannt. Der Franzose hat dort seine langerwartete Gegenoffensive begonnen. Durch Verwertung härtester Geschwader von Panzerkraftwagen gelang es ihm zunächst, überraschend an einzelnen Stellen in unsere vorderen Infanterie- und Artillerielinien einzubrechen und unsere Linien zurückzubringen. Weiterhin haben unsere Stellungsdivisionen im Verein mit bereitstehenden Reserven einen feindlichen Durchbruch vereitelt. Gegen Mittag waren die französischen Angriffe in der Linie südwestlich von Coiffons-Neuilly-nordwestlich von Chateau-Thierry zum Scheitern gebracht. Am Nachmittag brachen an der ganzen Angriffsfront sehr starke Teillangriffe des Feindes vor unseren neuen Linien zusammen.

Die dem Kampffelde zutretenden feindlichen Kolonnen waren das Ziel unserer erfolgreichen Schlachtsieger. Unsere Jagdsieger schossen 32 Flugzeuge des Gegners ab. Leutnant Löwenhardt errang seinen 38. und 39., Leutnant Bolle seinen 23. und 24., Oberleutnant Gehring seinen 22. Luftsieg.

Gegen die Südfront der Marne hat der Franzose nach seinem Mißerfolg am 16. und 17. Juli nur noch Teillangriffe südöstlich von Moreuil geführt; sie wurden abgewiesen.

Zwischen Marne und Reims und östlich von Reims blieb die Geschäftstätigkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Feindliche Angriffe im Königswalde beiderseits von Pourcescherterten. Bei erfolgreichem Vorstößen nordwestlich von Prosoes, bei Abwehr feindlicher Teillangriffe an der Sulpes und beiderseits von Berthes machten wir Gefangene.

Die Zahl der seit 15. Juli eingebrachten Gefangenen hat 20000 überschritten.

Der Erste General-Quartiermeister.  
Ludendorff.

Zusammenfassung betrogen die Verluste an Menschenleben für England, Frankreich, Italien und die Mittelmächte täglich 7000. Die menschliche Gesellschaft in diesen Ländern allein verringert sich Tag für Tag um 7000 Personen, nämlich an Toden und Abgeborenen. Der Geburtenrückgang hat die kriegsführenden Staaten Europas allein um 12 1/2 Millionen junger Menschenleben betrogen.

### Das verschwundene Vertrauen.

Berlin, 18. Juli. Wie der „Königlichen Zeitung“ laut Morgenblätter berichtet wird, kam es auf der letzten Konferenz der Entente in Versailles zu ersten Meinungsverschiedenheiten mit den Vertretern der englischen Dominions. Bei der Regelung der Kontingente erklärten vier Vertreter von Dominions, daß sie für die Stellung neuer Mannschaften keine Verantwortung übernehmen könnten, da die Truppen das Vertrauen in den Eubstieg des Verbandes nicht hätten. Sie verlangten diesen Standpunkt wörtlich in das Protokoll aufzunehmen. Da Wilson und Sonnino nichts entgegenwanden, wurde die Sitzung unterbrochen. Inzwischen gelang es Lloyd George, seine Kollegen zu bewegen, wenigstens auf die Protokoll-eintragung zu verzichten.

### Ein Friedensschritt der Neutralen und des Papstes?

Bürtch, 17. Juli. In der Schweizerischen Presse erschienen tönliche Drohtungen und Meldungen von neutralen Diplomaten, die mit Bestimmtheit von einem positiven Schritt der neutralen Regierungen bei den Kriegsführenden anlässlich des 5. Jahrestages des Kriegsbeginnns sprechen und von einer diesem Schritt parallel laufenden neuen Friedensbotschaft des Papstes an die Herrscher der kriegsführenden Länder.

### Die japanische Hilfe.

Berlin, 17. Juli. Zu den Baseler Nachrichten“ befaßt sich dem „Berl. Tagebl.“ zufolge deren militärischer Mitarbeiter Oberst Galt mit der Frage der vom Verband so heiß ersehnten japanischen Hilfe, insbesondere mit dem Hilferuf Herbes. Dieser Hilferuf Klinge fast so, als ob Herbe nicht mehr recht an die entscheidende Wirkung der versprochenen amerikanischen Hilfe glaube und als ob es notwendig wäre, dem französischen Volke einen neuen Hoffnungskern zu zeigen. Kann Japan überhaupt helfen, selbst wenn es wirklich in Rußland ein-

greifen wollte? Um in Rußland ein entscheidendes Gewicht in die Waagschale werfen zu können, müßte Japan ein Millionenheer einsetzen und das könnte auch nur auf einer einzigen, durch unruhige Elemente stark bedrohten Eisenbahnlinie nach Europa gebracht werden. Die Sicherung der Verbindungen würde mehrere Armeen beanspruchen, sodaß allein schon die Überwindung des Japan und Deutschland trennenden Raumes den Hauptteil der Kriegsmittel Japans aufzehren würde.

### Ein Sohn Roosevelt's gefallen.

London, 17. Juli. Reuter meldet aus Paris: Der jüngste Sohn des früheren Präsidenten Roosevelt, Quentin, wurde im Luftkampf bei Chateau-Thierry getötet. Er führte in die deutschen Linien ab.

### Ein japanisches Minenschiff gescheitert.

Paris, 16. Juli. (Agence Havas.) Eine Dreifache aus Tokio meldet, daß am 12. Juli in der Bucht von Tokajama auf dem japanischen Minenschiff „Kawatschi“ (21 800 Tonnen) eine Explosion stattfand. Das Schiff ist gesunken. Man zählte mehr als 500 Tote.

London, 19. Juli. Nach einer Meldung aus Tokio wurden 400 Mann von der 1100 Mann starken Besatzung des japanischen Panzerkreuzers „Kawatschi“ gerettet. Das Schiff ist gesunken.

### Ein amerikanischer Truppentransport versenkt.

Berlin, 16. Juli. Von unseren Unterseebooten sind im westlichen Teil des Kanals drei Dampfer und ein Segler zusammen über 31000 Briten registrierten vernichtet worden. Darunter befand sich der amerikanische Truppentransporter „Conclunati“, 16339 Tonnen, der aus einem großen Transportergetriebe unter starker Sicherung herausgeschossen wurde. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Erfolge der Türken in Palästina.

Konstantinopel, 15. Juli. Palästinafront: Am Küstenabschnitt besaß unsere schwere Artillerie erfolgreich den Bahndorf Netze und nahm ein feindliches Truppenlager zwischen der Küste und der Bahn unter wirksamen Feuer. Westlich des Jordans entziffen wir dem Feinde in der Nacht vom 13. zum 14. Juli Teile seiner Stellungen und hielten sie gegen äußerst heftige Gegenangriffe. Der Feind erlitt hierbei schwere Verluste. Ein gleichzeitiger Angriff von unseren Kräften östlich des Jordans löste beim Feinde heftige Gegenwirkung aus. Eine feindliche Kavallerie-Division, unterstützt durch Panzerkraftwagen, warf sich unseren Truppen entgegen. Sie wurde beinahe völlig aufgerieben. Nur Trümmer der feindlichen Division konnten entkommen.

Von den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

### Die Rückkehr in die Heimat.

Konstantinopel, 16. Juli. In Ausführung des Berner Abkommens über die Zivilgefangenen trat am Montag nachmittags der erste Transport mit gegen 800 Elsas Rotbrütern in Konstantinopel ein und wurde von dem Großherzoglichen Hof, dem Prinzen Max von Baden, dem kaiserlichen Statthalter Erzallenz von Dollwitz, dem Großherzoglichen Minister Erzallenz Dueringer und den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden empfangen und vom Publikum und den Angehörigen jubelnd begrüßt. Die Dankesworte des mit der Gattin zurückgekehrten Bürgermeisters Goffmann von Miltshausen, die von der tiefsten Ergriffenheit der endlich Geliebten und ihrem Willen Zeugnis gaben, nun erst recht für die deutsche Sache einzustehen und mitzuarbeiten, fanden freudigsten Widerhall. Nachdem noch Prinz Max von Baden und der kaiserliche Statthalter zahlreiche Heimgekehrte mit warmer Teilnahme über ihr Schicksal befragt hatten, schloß die weisevolle und erhebende Feyer.

### Kriegsgefangenen-Austausch.

Berlin, 17. Juli. Auf Grund der jetzt zum Abschluß gekommenen Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich über den Kriegsgefangenen-Austausch werden, wie man meldet, monatlich 10000 Kriegsgefangene und 3000 Zivilgefangene zur Entlassung gelangen, sowie 400 Offiziere in der Schweiz interniert werden. Am Sonnabend den 20. Juli wird der erste Kriegsgefangenen-Transport in Konstanz eintreffen, und am Sonnabend, den 27. Juli, die erste Zivilgefangenengruppe in Singen. Die zurückgekehrten Kriegsgefangenen werden ihren Ersatzruppenteilen angewiesen und erhalten zunächst einen vierwöchigen Urlaub unter Fortzahlung der Löhnung. Sodann werden sie, da ihre Verwendung an der Front oder in der Etappe vereinbarungsgemäß angeschlossen ist, der Kriegswirtschaft als Ersatz für die zur Entlassung gelangenden französischen Kriegsgefangenen zugeführt werden.





trum und die Hälfte der liberalen Partei; er wurde also mit etwa dreiviertel Mehrheit angenommen.

**Stadtsamts-Nachrichten von Sobrau. Sterbefälle.**

Am 1. Mai 1917 der Unterkerbholz's Kranken-Telegraphenmaat Elektriker Josef Erpich, 27 Jahre alt; am 13. Juli 1918 die verheiratete Goldbauer Johanna Kempny, geb. Kraus aus Ros, 49 Jahre alt; am 16. eine Totgeburt; am 16. die Rentiere Antone Dlubacz, geb. Plich, 55 Jahre alt; Johannes, Sohn des Wagenbauers Paul Oppawsky, 11 Monate alt;

**Ev. Gemeinde Sobrau OS. Sonntag, den 21. Juli cr., vorm. 10 Uhr: Polnischer Gottesdienst.**

**Bekanntmachung**

Die Liste der stimmfähigen Bürger liegt in der Zeit vom 16. bis 31. Juli cr. im hiesigen Stadtschreiberamt — Zimmer Nr. 3 — zu Jedermanns Einsicht offen aus. Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste bei dem unterzeichneten Magistrat Einwendungen erheben. Sobrau OS., den 15. Juli 1918.

Der Magistrat. Reich.

**Bekanntmachung.**

Mit der bevorstehenden Ernte beginnt die Zeit der Felddiebstähle. Es ist unbedingt notwendig, schon jetzt Maßnahmen zu treffen, damit diesen nicht nur die Eigentümer und Pächter selbst, sondern auch die Allgemeinheit schwer schädigenden Diebstählen vorgebeugt wird. Wir können den Grundbesitzern und Pächtern nicht genug empfehlen, sich zusammensetzen, um gemeinschaftlich für die notwendigen Feldwachen zu sorgen, auch sonstige Maßnahmen zu treffen, da nur auf diesem Wege eine wirksame Bekämpfung solcher Diebstähle sich ermöglichen läßt. Sobrau OS., den 12. Juli 1918.

Die Polizei-Verwaltung. Reich.

**Bekanntmachung.**

Wir machen alle Landwirte hiesiger Stadt darauf aufmerksam, daß Frühkartoffeln auf keinen Fall ohne Bezugsschein und an Personen außerhalb des Kreises Abhull verkauft werden dürfen. Übertretungen müssen bestraft werden. Sobrau OS., den 19. Juli 1918.

Der Magistrat. Reich.

**Bekanntmachung.**

Wir haben die Wahrnehmung gemacht, daß bei einem großen Teil der an öffentlichen Straßen belegenen Wohn- u. Häuser sich die Dachrinnen in schadhaftem Zustande befinden. Alle beteiligten Hausbesitzer werden hierdurch aufgefordert, umgehend die Dachrinnen nachsehen und schadhafte Stellen sofort in Stand setzen zu lassen. Gegen sämtliche Hausbesitzer müssen Zwangs-Versetzungen erlassen werden. Sobrau OS., den 19. Juli 1918.

Die Polizei-Verwaltung. Reich.

**Bekanntmachung.**

Für die Woche vom 22. bis 28. Juli cr. wird gegen Abschnitt I der Fettkarte Butter oder Margarine (Menge unbeschränkt) und 1/2 Pfd. Anisbrot in den Verkaufsstellen von Karazim, Skoppok, Wollner und Thaler verabfolgt.

Die Bezug-Abchnitte I müssen bis zum 23. d. M. in einer der gen. Stellen abgegeben werden.

Der Herr Kaufmann Th. Bolczek werden Örr-Rohrflößen und Örr-Garotten markenfrei zu den bisherigen Preisen verkauft. Sobrau OS., den 19. Juli 1918.

Der Magistrat. Reich.

**Bekanntmachung.**

Die Familienunterstützungen werden Sonntag den 20. Juli cr. von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags in der Stamme-rekasse ausgezahlt. Wechselgeld ist mitzubringen. Sobrau OS., den 19. Juli 1918.

Der Magistrat. Reich.

**Bekanntmachung.**

Am Sonntag den 20. d. Mts. wird bei den hiesigen Fleischern auf Grund der Reichs-fleischkarte 100 gr Fleisch und 25 gr Wurst verabfolgt. Sobrau OS., den 19. Juli 1918.

Der Magistrat. Reich.

„Das Feldheer braucht dringend Safer, Sen und Stroh!“  
Landwirte, helft dem Heere!

**Bekanntmachung.**

Nacht-hunde **Holzfchrauben:**  
5 Grob 80x46, 75x46, 3 Grob 70x46, 70x42, 65x46, 75x42, 80x39, alle mit flachem Kopf.  
3 Grob 80x42, 2 Grob 65x46, 70x46, 4 Grob 80x46, 3 Grob 75x46, alle mit rundem Kopf,  
bieten wir zum Verkauf an.  
Offerten hierauf sind bis zum 15. August d. Js. an uns einzureichen.  
Sobrau OS., den 15. Juli 1918.  
Der Magistrat. Reich.

**Handwerker- u. Gewerbebank**

eingetragene Genossenschaft m. beschr. Haftung.  
**Sonntag, den 28. Juli 1918, nachmittags 2 Uhr**  
findet im **Schindler'schen** Waffenhause die ordentliche **General-Versammlung** gemäß § 24 des Statuts statt, zu welcher die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.  
Bilanz und Jahresrechnung liegen im Geschäftszimmer zur Einsicht aus.

**Tagesordnung:**

- 1) Mitteilung der Jahresrechnung
  - 2) Genehmigung der Bilanz.
  - 3) Berichterstattung des Verwaltungsrates.
  - 4) Entlastung des Vorstandes.
  - 5) Festlegung des Gesamtertrages, welchen Anseher der Genossenschaft und Spareinlagen bei derselben zusammen nicht überschreiten dürfen, und derjenigen Steuern, welche bei Kreditgewährungen an Genossen imangehalten werden sollen.
  - 6) Neuwahlen zum Aufsichtsrat.
- Sobrau OS., den 18. Juli 1918.  
Der Aufsichtsrat.  
Franz Giltwilt.

**50 M. Belohnung**

sichere ich demjenigen zu, welcher mir den Spähwagen nachweist, der in der Nacht vom 14. zum 15. Juli aus der Wohnung meiner Eltern mein

**Fahrrad, Marke Wartburg** gestohlen hat, sodas ich denselben zur Anzeigebringen kann.

Ernst Brysch, Elektromonteur.

**Reichenberger's Zahn-Atelier**

Sobrau OS., Ring 129.

**Sprechstunden:**

Vormittags von 8—12 Uhr,  
Nachmittags von 2—6 Uhr.  
Sonntags von 9—12 Uhr.

**Mahlbücher  
Auhängezettel**

laut Vorschrift hält auf Lager  
P. Hunold's Papierhandlung.



**Deutsche  
Moden-Zeitung**

einmal wöchentlich  
Preis vierteljährlich  
1 M. 80 Pf.  
durch jede Buchhandlung  
oder Postamt

Probedebe vom  
Verlag Otto Beyer  
Leipzig, Rudowstr. 11.

Das Vaterland braucht dringend Euer  
Gold! Bringt es der Goldbankauf-  
stelle!

Laßt nicht andere für Euch sorgen  
gibt selber was Ihr habt  
an  
Aluminium, Kupfer,  
Messing, Nickel, Zinn



Am 25. Juni fand bei Arras den Heldentod unser treuer Freund und Lieber Kamerad,  
**Muskettier**  
**Paul Folwaczny**  
im Alter von 21 Jahren.  
Mit ihm zusammen ins Feld gerückt, teilten wir mit ihm stets Freud und Leid. Wir werden das Andenken des treuen Kameraden dauernd in Ehren halten.  
z. Zt. im Felde, den 12. Juli 1918.  
**Muskettier Josef Pospisich, Sobrau.**  
**Muskettier Ludwig Mikolajetz, Oschin.**  
**Muskettier Robert Muras, Pallowitz.**  
**Muskettier Emil Gawliczek, Sobrau.**

Für die uns zugesandten Gratulationen aus Anlaß unserer **Silberhochzeit** sagen wir allen auf diesem Wege unseren  
**herzlichsten Dank.**  
Sobrau OS., den 18. Juli 1918.  
Schneidmachers-Meister  
**Johann Matschinski und Frau.**

**Bis 25. Juli**  
**Sprechstunden**  
täglich von 8—4 Uhr.  
**Zahnarzt Dornfeld.**

**Alte**  
am Wege nach Koslau, ungefähr 8 Morgen, zu verpachten. Angebote an Dr. Kuntze in Kottowitz zu richten.

**5000 M.**  
sind für sofort oder 1. Oktober auf sichere Hypothek zu vergeben. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Gefunden eine Taschenuhr.**  
Gegen Erstattung der Kosten abzuholen bei  
**Franz Durynek.**

Zu mieten gesucht  
**eine Wohnung,**  
bestehend aus 2—3 Stuben und Küche für sofort oder 1. Oktober. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Fragt die Beratungsstellen, welche Gegenstände aus  
**Aluminium, Kupfer,  
Messing, Nickel, Zinn**  
abzuliefern sind

Für meine Buchdruckerei suche ich für sofort oder später  
**einen Lehrling,**  
Sohn achtbarer Eltern.  
**P. Hunold.**

**Feldpost-  
Kartons**  
in großer Auswahl  
empfiehlt  
**Hunold's Papierhdlg.**